

Rektor Bast kritisiert Rolle der Pädagogischen Hochschulen und Bildungsministerium bei LehrerInnenausbildung

09.03.2016

Fachdidaktik ohne Fach ist wie Orchester mit Noten aber ohne Instrumente

Anlässlich der jüngsten direkten und indirekten Schuldzuweisungen der Pädagogischen Hochschulen und des Bildungsministeriums, die Kunstuniversitäten würden die LehrerInnenbildung Neu boykottieren, formuliert der Rektor der Universität für angewandte Kunst Wien, Gerald Bast, seine Kritik: "Hier wird falsch gespielt. Politische Machtinteressen und das krampfhaftes Festhalten an einem überkommenen System von Abhängigkeiten und inhaltlichen Defiziten sollen wohl durch taktische Manöver zugedeckt werden."

Bast führt aus, dass beispielsweise die Universität für angewandte Kunst Wien, Österreichs zahlenmäßig größte tertiäre Bildungseinrichtung für künstlerische Lehramtsstudien, längst ein Bachelorstudium nach den gesetzlichen Regeln für das Lehramtsstudium Neu anbiete. Tatsache sei auch, dass an der Universität für angewandte Kunst Wien international anerkannte Künstlerinnen und Künstler die künstlerischen Fächer, die den Hauptteil des Studiums ausmachen, betreuten. Zudem leite eine habilitierte Universitätsprofessorin die Abteilung für Fachdidaktik an der Angewandten. Des Weiteren weist Rektor Bast darauf hin, dass es an den Pädagogischen Hochschulen nur marginale personelle und sachliche Ressourcen in künstlerischen Fächern gäbe, disziplinenübergreifendes Lernen überhaupt keine Rolle spiele und die LehrerInnenausbildung an den PHs zum Großteil aus Unterricht in Fachdidaktik und Pädagogik bestehe.

"Fachdidaktik ist wichtig. Aber eine LehrerInnenbildung mit viel Fachdidaktik ohne Fach macht keinen Sinn. Das ist so, als würde man ein Orchester mit vielen Partituren, aber keinen Instrumenten ausstatten", so Bast.

Die Ressourcen an den Kunstuniversitäten und insbesondere an der Angewandten sind mehr als ausgelastet. Wenn mehr LehrerInnen als bisher (z.B. auch jene, die bisher von den PHs für den Bereich Hauptschule/NMS ausgebildet wurden) in ein kooperatives Lehramtsstudium zwischen Kunstuni und PHs aufgenommen werden sollen, dann braucht es dazu nicht so sehr ein Mehr an Didaktik-Ressourcen, sondern wesentlich mehr Ressourcen in den künstlerischen Fächern. Dazu haben sich bisher weder das Bildungs- noch das Wissenschaftsministerium bekannt. Die Hochschulraumstrukturmittel des BMWFW, mit denen nur ein Drittel der Projektkosten im Sinne einer Anschubfinanzierung abgedeckt werden dürfen, sind dafür nicht geeignet.

"Das Bildungsministerium beschränkt sich darauf, Druck auf die Kunstuniversitäten aufzubauen, während genau dieses Ressort dafür verantwortlich war, dass kulturelle Bildung an den Schulen systematisch zurückgefahren wurde und wird. Derzeit wird sogar darüber diskutiert, den Kunstunterricht zu Gunsten eines neuen Faches 'Berufsorientierung' noch weiter zu reduzieren", schließt Bast.